

# Der Mohr mit dem Feu sacré

**LANGNAU** Das Turbine-Theater bringt mit «Othello» eine Legende auf die Bühne. An der Premiere am Freitag überzeugten die Schauspieler.

Wer sich an einen Klassiker wagt, hat viel zu verlieren. Beim Theater gehört Shakespeares «Othello», verfasst 1603, definitiv in diese Kategorie. Bei der Tragödie um den venezianischen Mohren-General, der als Opfer einer teuflischen Intrige zum Täter wird und im Eifersuchtswahn seine ihm treu ergebene Ehefrau Desdemona ermordet, hat jeder Theaterliebhaber seine Lieblingsinterpretation.

Die acht Schauspieler um Regisseur Peter Niklaus Steiner haben aber, so war sich das Publikum einig, alles richtig gemacht. Schon länger wollte Steiner «Othello» auf die Bühne bringen. Zum 25-Jahr-Jubiläum hat er sich diesen Traum erfüllt – und das Stück nicht auf irgendeiner, sondern seiner eigenen Bühne inszeniert. Zuvor hatte er sich auch gleich selbst um eine zeitgemässe Übersetzung des Texts von Shakespeare gekümmert. «Mein Ziel als Übersetzer und Regisseur des Stücks war es, anders als viele sonstige deutsche Übersetzungen nicht so schwülstig daherzukommen und das Werk so zu präsentieren, dass man es nach dem ersten Mal sehen komplett verstanden hat», sagt Steiner.

Aus der Tragödie machte er dramaturgisch einen zeitgemässen Psychothriller. Der Balanceakt zwischen zeitgemässer Sprache, die zuweilen auch einmal derb sein kann, und dem historischen Kontext der Geschichte ist ihm dabei vorzüglich gelungen.

## Kühler Kopf, heisser Stängel

Da ist erst einmal der Titelheld, gespielt von Andy Nzekwu. Die Rolle des Othello scheint ihm auf den Leib geschrieben. Überzeugend mimt er die emotionale Transformation des souveränen, erfolgreichen Generals, der trotz seiner schwarzen Hautfarbe die schönste Frau Venedigs geehlicht hat, zum bestialischen, von dunkelsten Gefühlen getriebenen Mörder seiner Desdemona.

Pero Radicic vermag in der Rolle von Othellos intrigantem Gegenspieler Jago vor den stimmungs- und plausiblen Bühnenbildern ebenso zu glänzen: Mit spitzbübischem, durchtriebenem Schalk in den Augen zündet er während



**Eine Feier, die ausartet:** Der besoffene Leutnant Cassio (Alan Robin, ganz links) wird von Othello (Andy Nzekwu) entmachtet, nachdem er Montano (Beat Gärtner) verletzt hat. Lachender Vierter ist der Intrigant Jago (Pero Radicic, vorne Mitte), erschrocken seine Frau Emilia (Ramona Fattini). *Sabine Rock*

seines diabolisch-manipulativen Spiels mit Othello so manch rhetorisches Feuerwerk. «Zum Glück haben Männer einen kühlen Kopf, nicht nur einen glühenden Stängel» – dieses Jago-Zitat bringt sowohl die sprachlichen Feinheiten von Steiners Übersetzung wie auch den Geist der Figur Jago auf den Punkt.

Alan Robin als junger Leutnant Cassio gibt dem Stück das jugendliche Draufgängertum, Beat Gärtner in der Rolle von Desdemonas

Vater Brabantio eine derbe Portion Alterszorn.

Auch die weiblichen Darsteller sind eine Wucht. Daniela Stoll spielt die Desdemona so zerbrechlich, agil und klug, wie man sich die Figur vorstellt. Ramona Fattini pariert als Jagos Frau Emilia dessen verbale und physische Angriffe subtil, aber meist wirkungsvoll. Und dann ist da noch Jessica Elsasser, die als Flittchen Bianca, eigentlich eine Nebenfigur, mit ihren erotisch-akrobati-

schen Tanzeinlagen die Tragödie gekonnt aufzulockern vermag.

## «Seien Sie lieb zu Ihren Frauen»

Nach der Aufführung war sich das Publikum einig: Die Premiere ist mehr als gelungen. Beim abschliessenden Apéro an der Theaterbar konnten die Schauspieler viele Komplimente entgegennehmen. Auch Peter Niklaus Steiner teilte die Begeisterung der Anwesenden: «Man spürte deutlich das

Feu sacré, die grosse Leidenschaft, welche die Schauspieler auf der Bühne entwickelten.» Die Moral der Geschichte packte Steiner zum Abschied noch in einen Rat an das männliche Publikum: «Seien Sie lieb zu Ihren Frauen.» *Patrick Aeschlimann*

«Othello» wird bis zum 14. Dezember noch 14-mal im Turbine-Theater Langnau aufgeführt. Spielkarten, Tickets und weitere Infos unter: [www.turbine-theater.ch](http://www.turbine-theater.ch).

## St. Galler Kripochef wählte Freitod

**ST. GALLEN** Der langjährige Chef der Kriminalpolizei Bruno Fehr beging Suizid. Dies bestätigt Regierungsrat Fredy Fässler in einem Bericht der «SonntagsZeitung».

In einem E-Mail an die Mitarbeiter, welches der «SonntagsZeitung» vorliegt, informiert Regierungsrat Fredy Fässler (SP), Vorsteher des Sicherheits- und Justizdepartementes, über den Freitod. Der Chef der St. Galler Kriminalpolizei schied am Freitag vor einer Woche aus dem Leben (die «Zürichsee-Zeitung» berichtete). In seine Zeit als Kripochef waren die Fälle des verschwundenen Mädchens Ylenia im Jahr 2007 und der St. Galler Lehrermord gefallen.

Fässler erklärt in der Nachricht, die Zusammenarbeit in der Führung der St. Galler Kantonspolizei sei seit Jahren «schwierig» gewesen. Auch verschiedene Massnahmen und externe Unterstützung hätten zu keinen Verbesserungen geführt. Im E-Mail heisst es weiter: «Das Vertrauensverhältnis zwischen Bruno Fehr und der gesamten Geschäftsleitung konnte nicht wiederhergestellt werden.» Das Departement habe daher nach einer Alternativlösung gesucht.

## Bruno Fehr blieb Besprechung fern

Gegenüber der «SonntagsZeitung» sagt Regierungsrat Fässler, er habe Fehr eine verantwortungsvolle Aufgabe als stellvertretender Generalsekretär im Justiz- und Polizeidepartement angeboten. Sie hätten die Anstellungsbedingungen geklärt und den 1. Dezember als Arbeitsbeginn festgelegt. «Herr Fehr hatte damit mein Angebot angenommen und mir auch mitgeteilt, dass er unter den gegebenen Bedingungen für das gemachte Angebot dankbar war», sagt Fässler. Der letzten Detailbesprechung vom Freitagmorgen, 7. November, blieb Fehr aber fern «und wählte den Freitod», wie es im Mail heisst.

Der St. Galler Sicherheitsdirektor bestätigte, dass Fehr einen Abschiedsbrief hinterlassen habe. Vom Inhalt habe er jedoch keine Kenntnis. Nach unbestätigten Informationen aus Polizeikreisen soll Fehr laut «SonntagsZeitung» darin Kritik an der Situation in der Kantonspolizei geübt haben.

zsz

## Fahrerflucht nach Kollision

**RAPPERSWIL-JONA** Am Samstagabend ist ein Velofahrer von einem Auto angefahren und dabei verletzt worden. Wie die Kantonspolizei St. Gallen mitteilt, bog der Velofahrer kurz nach 20 Uhr von der Feldstrasse in die Schachenstrasse ein. Er war bei starkem Regen Richtung Jona Zentrum unterwegs. Auf Höhe der Bushaltestelle Schachen wurde der 31-Jährige von hinten von einem schwarzen Toyota angefahren. Dabei stürzte der Velofahrer und zog sich unbestimmte Verletzungen am linken Bein zu. Er musste mit der Ambulanz ins Spital gebracht werden. Der unbekannte Autofahrer fuhr weg, ohne sich um den Verletzten zu kümmern.

Die Polizei sucht Zeugen. Personen, die Angaben zum Vorfall machen können, werden gebeten, sich mit dem Polizeistützpunkt Schmerikon, 058 229 5200, in Verbindung zu setzen. *zsz*

## FC Oberrieden hofft auf bessere Zeiten

**OBERRIEDEN** Wegen **Vakanzen im Vorstand, roter Zahlen und zu wenig Spielern ist der FC Oberrieden in Turbulenzen geraten. Nach der Generalversammlung des Vereins herrscht nun wieder Aufbruchstimmung.**

Langjährige Mitglieder des FC Oberrieden waren sich am Freitagabend einig: So zahlreich besucht war eine Generalversammlung des Vereins noch nie. Grund für den Aufmarsch von 64 Stimmberechtigten waren die für einmal brisanten Traktanden Jahresrechnung der Saison 2013/14 und Wahlen. Es ging dabei um das für Amateurfussballer happige Defizit von knapp 30 000 Franken und um die Neubesetzung des auf zwei Personen geschrumpften Vorstands.

Kaum war das Wort freigegeben, machten viele ihrem Unmut Luft über die jüngste Entwicklung im Verein. Die Jahresrech-

nung der Saison 2013/14 wurde dabei eine geschlagene Stunde lang gnadenlos in ihre Einzelteile zerlegt. Wieso es kein Vereinsbudget gäbe, wurde moniert. Wieso dem Verein im laufenden Jahr eine Vielzahl Mahnungen für unbezahlte Rechnungen ins Haus geflattert seien und woher die 9039 Franken in der Rubrik übrige Einnahmen stammen würden, lauteten weitere Fragen. Im Zusammenhang mit den roten Zahlen führten ebenso die nicht bezahlten Jahresbeiträge von rund 25 Aktivmitgliedern zu regen Diskussionen.

## Keine aktuellen Spielerlisten

Was die Anzahl Fussballer beim Dorfverein betrifft: Aktuelle Spielerlisten führt der Klub keine, und das Kader der 1. Mannschaft ist viel zu knapp bemessen. Ende Oktober verlor der Vorletzte in der Gruppe 1 der 3. Liga gegen Affoltern am Albis 0:3 forfait, weil

nicht genügend Spieler zur Verfügung standen.

Im Namen der Junioren ergriff auch ein 18-Jähriger das Wort und stellte der Infrastruktur für den Nachwuchs im Verein ein schlechtes Zeugnis aus. Auch diese Klagen hörte sich Vizepräsident Walter Zürrer, der Leiter der GV, geduldig an. Zürrer räumte ein, im Klub herrsche ein mittleres Chaos, er appellierte aber immer wieder an die Runde, einen Neuanfang einzuleiten: «Wir müssen nach vorne schauen.» Schliesslich riss ihm aber der Geduldsfaden doch ein wenig, und er vermochte nur noch zu sagen: «Fertig jetzt. Wir kommen zu den Wahlen des neuen Vorstands.»

Die Abstimmungen selbst gingen sodann in flotten Tempo über die Bühne. Einstimmig erhielten bestandene Klubmitglieder den Zuschlag. Neu präsidiert Mirco Baumann den Verein. Bru-

no Eichenberger übernimmt die Finanzen, André Heller das Sponsoring, Rolf Herrmann die Infrastruktur, Daniel Rööslü wird neuer Juniorenobmann und Patrick Chmilewski Verantwortlicher für Veranstaltungen.

Vom alten Vorstand verbleiben einzig Giuseppe Angelini als Sportchef und Philip Reger als Aktuar. Vizepräsident Zürrer tritt kürzer und übernimmt das Amt des Spielkoordinators.

## Ex-Präsident kaum präsent

Sein Name fiel im Verlaufe des Abends nicht, aber es war ein offenes Geheimnis, dass nicht zuletzt der ehemalige, am Freitag abwesende Vereinspräsident Steve Sonderegger den FC Oberrieden in die Bredouille gebracht hatte. Im Dorfsprach sich herum, dass er sich viel zu selten um den Verein kümmerte. Sein Vater, Paul Sonderegger, nahm ihn am Freitagabend gegenüber der

«Zürichsee-Zeitung» jedoch in Schutz: «Ihm war das Amt vor zwei Jahren mehr oder weniger aufgedrängt worden.» Sein Sohn habe immer gewusst, dass ihm aus beruflichen Gründen die Zeit fehlen würde, den Klub richtig zu führen. Er sei als Systemanalytiker für Softwareproduktionen oft im Fernen Osten unterwegs.

Paul Sonderegger präsidierte an der GV die Jahresrechnung höchstpersönlich. Er habe dies aus familiären Gründen getan. Und auch, weil er als Wirtschaftsprüfer etwas von der Materie verstehe. «In der Jahresrechnung ist alles rechts», fügte er an.

Mit Mirco Baumann als Nachfolger von Steve Sonderegger hat der FC Oberrieden eine gute Wahl getroffen. Der 35-jährige Kommunikationschef im Dienste der Schweizer Armee versicherte: «Der neue Vorstand ist hoch motiviert, den Klub wieder in ruhige Gewässer zu führen.» *Ueli Zoss*